Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Anderes Kunst-Stück

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Musicalisches erstes Kunst-Stück.

Experimentum I.

MAn nemme ein Trinck-Glaß / nach beliebiger Grösse / und fülle dasselbige mit hell- und klarem Wasser / darnach fahre man mit dem genetzten Zeiger- oder Mittel-Finger sanfft oben auff deß Glases Rand oder Ranfft herum / so wird man einen artlichen Thon und Klang / als von einem klingenden Metall hören / dardurch das bewegte Wasser also gekräuselt und wallend gemachet wird / als obs von einem starcken Wind getriben wurde; Macht man das Glaß halb voll / so höret man zwar einen Thon / aber noch so scharff und hoch / als den vorigen / also / daß dieser Thon gegen dem andern eine völlige Octav gibet / und wird man folglich auch eine geschwindere Kräuse und Bewegung an dem Wasser sehen.

Wann man nun dieses Glaß in fünff Theil abtheilet / und darvon drey Theil anfüllet / die zwey aber lähr lasset / so resonirt es eine Quint, und ist die Kräuse oder Wellen deß Wassers etwas langsamer; Theilet man dann das Glaß ab in siben Theil / und füllet darvon die vier / daß drey lähr bleiben / so gibts einen andern Thon / und geschicht abermal die krause Bewegung deß Wassers langsamer. Worauß klar erhellet / daß eben auff solche Weise unsere Lebens-Geister und Humor, so in dem Hertzen / als aller Gemüths-Bewegungen Werckstatt / ihren Platz und Stelle haben / auch getriben und beweget werden.

Warum wir durch einen grossen Hall erschrecket werden.

Daher geschihets / wann wir einen gar starcken Laut oder Hall / als entweder einen harten Donner-knall / oder Loßbrennung eines grossen Feldstücks hören / wir uns sehr darüber entsetzen und erschrecken / dieweiln die Lebens-Geister einen gar ungleichen und zu dem Thon inproportionirten Schall / Anschlag und Trib empfinden / woher dann Schrecken und Forcht entstehet. Eben auß dieser Ursach ist es auch uns unerträglich und wiederwärtig zu hören / wann einer mit einem Messer / Stein / oder Eisen schabet und schneidet / weiln dieses mit seiner Räuhe und Gröbe die zu dem Bauch und Hirn reichende musculos oder Fleisch-Mäuse beschwehret und selbigen weh thut. Welches alles in den Thieren sich findet / dern viel seyn / so durch Gesang und Music belustiget und besänfftiget werden / welches nicht geschehen köndte / wann die musicalische Würkung und Krafft von der vernünfftigen Seele herkäme / und unmittelbahrer Weis allein daher rührete; Jedoch wird der Mensch ohnbeschreiblich mehr durch die Music beweget / als die ohnvernünfftige Thiere / weiln Er die Thon- und Gesang-Arten viel besser begreiffet und verstehet.

Wie die unvernünfftige Thier durch die Music erlustiget werden.

Anderes Kunst-Stück.

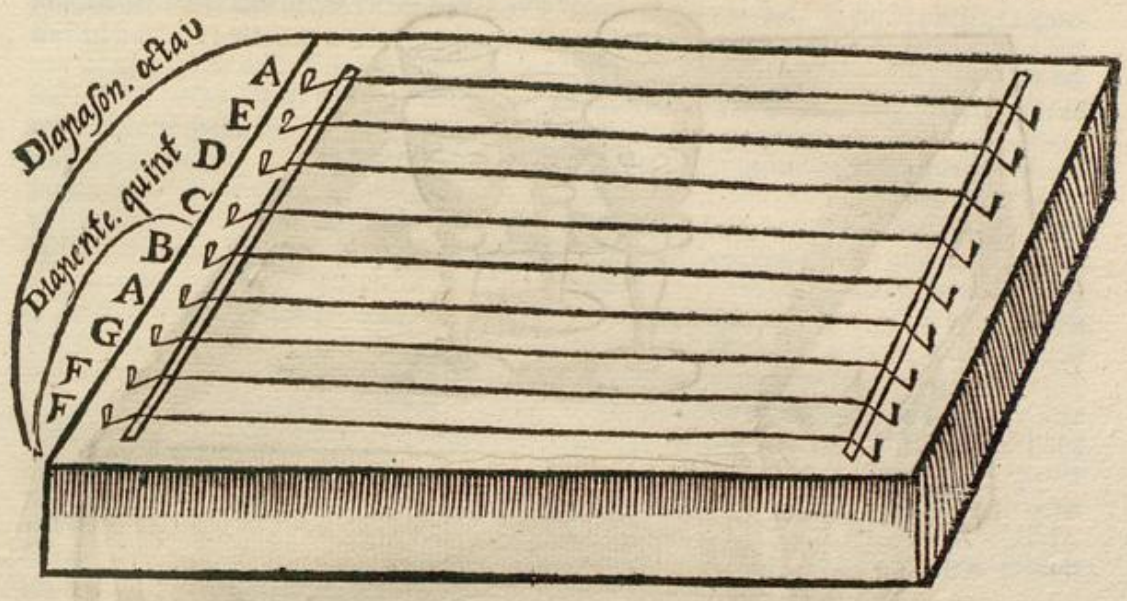
Experiment. II.

MAn ziehe und spanne über eine glatte und hohle Tafel oder instrument 9. Gedärm-Saitten / in der Ordnung / wie nachstehende Figur weiset. Die zwey erste Saitten A F. sollen an Grösse und Art einander gleich seyn / das ist in einerley Thon gestimmet / die andere aber stimme man von Thon zu Thon / oder von einem Thon zu dem andern / wie in der Figur zu sehen.

Eine Saitte kan eine andere abgesonderte bewegt und thonend machen.

Wann man nun die erste Saitten F. schläget oder streichet / so wird sie alle andere gleich-gestimmt- und gespannte Saitten lautend und thönend machen / wann sie gleich nicht berühret werden / doch mit dem Unterscheid / daß die jenige Saitte / so der ersten am nächsten mehr und lauter hallet als die andere / auch mercklicher sich bewege; Wird derowegen erstlichen die Bewegung der unberührten Saitten / nach dem Hall der ersten am stärckesten gefühlet werden; Wird auch die Octav A. antreiben und hallend machen / aber etwas schwächer als die vorige / als so um etwas weniger von dem gleichlautenden Thon abweichet; Dann so man ein leichtes Federlein darauff leget / wird man ein Zittern und Bewegen der Saitten / wiewol gar schlecht spühren / so bißhero meines Wissens schwerlich von andern observiret worden / indem die meiste bißhero darfür gehalten / daß nur die höchste und tieffeste Saitte in einer Octav unberühret / auff den Klang und Hall einer andern gleich-lautenden beweget / und thönend gemachet werden; Allein hat mich die Erfahrung bißhero gantz ein anders gelehrt; sintemalen ich befunden / daß alle gleich-lautende Saitten / auff Bewegung der ersten oder höchsten / auch bewegend und thönend gemachet werden / aber wie gesaget / je näher sie derselbigen seyn / je stärcker und heller werden sie auch lauten und hallen. Die aber eines andern und widrigen Thons sind / werden unbeweglich verbleiben / und hiermit durchauß keine Gemeinschafft haben.

Uber



Uber das / so bewegen nicht allein die gleich-gestimt- und gespannte Saitten einander / sondern auch die Pfeiffen / Trompeten und Posaunen / machen die gleich-lautende Saitten hallend; Welches desto wahr-scheinlicher und glaubwürdiger zu machen / will ich hier erzehlen / was mir weyland zu Meyntz begegnet; Als ich daselbst in gewissen Geschäfften und Verrichtungen auff einem von der Kirchen abgesonderten Music-Chor und Platz an einem hohen Fest mich befunden / da habe eine grosse Lauthe oder Tiorbe (welche ein Musicus, zuvor der Orgel gleich und gantz Chormässig gestimmet / an die Wand dieses Orths auffgehangen) daselbst gefunden / welche gantz unberührt / und von niemand geschlagen / von sich selbst durch eine geheime Bewegung unterweilen und per intervalla gelautet / und einen Resonantz von sich gegeben / weilen nun mir dieses wunderlich vorgekommen / und ich deßwegen / die eigentliche Beschaffenheit dieses Thons zu erfahren / näher hinzu getretten / hab ich befunden / daß / so bald der Organist auff der Orgel die gleich-lautende Pfeiffen geschlagen / die Lauthe auch so bald mit den gleich-gestimten Saitten beweget / und hallend gemachet worden / nicht anderst / als wann sie wären mit Fleiß geschlagen worden / welche zusammen-stimmende Freundschafft und Harmonische Vereinigung ich nachgehends vielen mit ihrer höchsten Verwunderung also vorgestellet.

Ein wunderlicher *casus* mit dem Sympathischen Thon.

Ich hab nachgehends dergleichen an andern Orthen zwar auch werckstellig zu machen versuchet / aber eine solche disposition und Gelegenheit deß Orths / diesem / so mehr von ungefehr / als durch die Kunst sich ereignet / nirgends antreffen können / und darauß abgenommen; daß zu solchem Music-Wunder oder Wunder-Music / erstlich eine vollkommene Gleich-Stimmung der Pfeiffen und Saitten / wie auch eine gewisse und übereinkommende Weite oder Distanz der Pfeiffen und Saitten / neben einer sonderbahren / den Thon fortführenden Disposition deß Gemäurs und Wände / nothwendig erfordert werde. Von deren Zubereitung aber / weilen es hieher eigentlich nicht gehöret / vielleicht anderswo (so GOtt will) soll gehandelt werden.

Drittes Kunst-Werck.

Experiment. III.

MAn nemme 5. gleich-groß- und weite Gläser / und stelle sie in der beygesetzten Figur vorgestellter Ordnung; Eines fülle man mit Aqua-vit oder Brandtenwein / das andere mit gutem und purem Wein / das dritte mit einem subtilen Wasser / das vierdte mit einem dicken Meer- oder See-Wasser / oder auch mit Oel / das mittlere aber mit gemeinem Wasser; Nach diesem / so netze man ein einen Finger-Spitz / und fahre auff dem Glaß-Rand so lang herum / biß man den Klang / wie in dem ersten Kunst-Werck oder Experiment gewisen worden / zuwegen bringet.

Da wird